

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 29. Jahrgang.

<p>Sür die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Billenstr. 14 21.66 Telefon 21.66</p>	<p>Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin</p>
<p>Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln</p>	<p>Inseratenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft</p>
<p>Jahrespreis Fr. 10.— bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Eben IX 0,197) (Ausland Postzuschlag).</p>	<p>Inserationspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.</p>
<p>Inhalt: Bildung. — Probefchriften. — Einführungssturz für männliche Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge. — Schreiben im neuen Geiste. — Krankentasse. — Schulnachrichten. — Bücherchau. — Preßfonds. — Stellennachweis. — Lehrerzimmer. — Inserate. Beilage: Volksschule Nr. 6.</p>	

Bildung.

(Von Sr. Mr. Pia Ötli, Wollerau.)

Staunen erregen heute noch die in Marmor und Eisenbein gemeißelten, klassisch vollendeten Bildsäulen eines Griechen Phidias, bewundernd stehen wir vor den herrlichen, seelenvollen Statuen Michelangelos, Thorwaldsens, Achtermanns, Canovas und anderer Meister der Kunst. — Doch alle ihre Werke, wie großartig sie auch sein mögen — sie werden einst in Staub versinken und keine Spuren zurücklassen. Unvergänglich, ewig bleiben andere, größere Kunstwerke — allseitig gebildete Menschen. Ein wahrhaft gebildeter Mensch — ein edler, großer Mensch. Viel Mißbrauch wird mit dem Worte Bildung getrieben. Die einen glauben, Bildung bestehe in einem feinen Benehmen, in gewandten gesellschaftlichen Umgangsformen; andere verwechseln das Wort „gebildet“ mit „gelehrt“.

Was heißt denn eigentlich „bilden“? „Bilden“ im wörtlichen Sinne heißt, einem formlosen Körper eine zweckdienliche Form geben. Der Bildhauer formt mit Meißel und Hammer seine Statuen, der Töpfer bildet aus Ton zierliche Geschirre, die Natur schafft all die tauend Formen und Arten, die wir bewundern an Tieren und Pflanzen auf der Erde und im Wasser. — „Bilden“ mit Bezug auf den Menschen

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“ heißt, alle seine körperlichen und geistigen Kräfte in harmonischer Weise entwickeln, veredeln, vervollkommen, heißt: ihn erziehen.

Förster sagt: „Bilden heißt, unsere rohe Umgangsweise veredeln, uns üben in der Liebe und Selbstbeherrschung.“ Bilden heißt also, harmonisch entwickeln. Der Mensch ist ein Doppelwesen, er besteht aus Leib und Seele. Beide gehören zusammen. Vereinigung beider ist Leben, Trennung ist Tod. Einseitige Bildung des Körpers auf Kosten der Seele ist ebenso schädlich wie einseitige Bildung des Geistes ohne Rücksicht auf den Körper. Nur wenn beide ihrer Bestimmung entsprechend ausgebildet werden, können wir von einer wirklichen allseitigen Bildung sprechen. „In einem gesunden Leibe wohnt auch eine gesunde Seele,“ sagten schon die Alten; allerdings kann dieser Satz zu bedenklichen Trugschlüssen führen. Das äußere Benehmen des Menschen ist vielfach der Spiegel seiner Seele, aber nicht immer. Den Charakter erkennt man am Gang, an der Stimme, sogar am Lachen. Bemerkenswert sind hierüber Aussprüche der hl. Schrift: „Aus dem Ansehen erkennt man den Menschen und aus dem Entgegenkommen des Ant-